

## IX.

# Graf Francesco Algarotti und seine Beziehungen zur Dresdner Gemäldegalerie.

Von

KONRAD HEYN.

---

Es ist eine auffallende Erscheinung, daß die italienische Bevölkerung im 18. Jahrhundert dem Niedergange ihres Vaterlands, soweit man bei der Verworrenheit und inneren Zerrissenheit seiner Staatengebilde von einem solchen sprechen konnte, fast allgemein trotz ihrer großen Vergangenheit gleichgültig gegenüberstand. Und wenn auch gerade der geistvolle Kenner seiner Landsleute, dem diese Ausführungen gelten, zu ihrer Entschuldigung anführt: „sie hätten so lange Zeit die Welt durch ihre Waffen erobert, durch die schönen Künste verfeinert und durch ihr Genie beherrscht, daß es nur natürlich sei, wenn sie nach so ermüdender Tätigkeit nun auch tagüber schlummerten, da sie sich so früh erhoben hätten“, so ist doch in diesem Zustand der Grund zu suchen, daß viele der besten Italiener ihr Vaterland verließen und sich in der Fremde einen Platz suchten, der ihrem Ehrgeiz Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Talente bot. Und mit an erster Stelle kam dafür der Dresdener Hof in Betracht, der durch den Nimbus der polnischen Königskrone noch besonderen Glanz erhielt. Herrschte doch hier eine Pracht in Festen, wie sonst nur noch in Paris, und eine Betätigung auf künstlerischem Gebiete unter unmittelbarer Einwirkung von Fürsten, denen diese hohen Aufgaben Lebenssache waren, so daß sich der Vergleich mit dem Augusteischen goldenen Zeitalter oder mit dem Florenz der großen Mediceer fast von selbst ergab.